

Referent*innen stellen sich vor

Katrin Blankenburg M. A.



Was motiviert Sie dazu, sich für den Fachverband der DVSG im Fortbildungsbereich zu engagieren?

Mich motiviert, dass DVSG-Fortbildungen den Fachkräften der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit, Raum, Zeit und verschiedene Formate für Qualifizierungen bieten und den Austausch von Praxis und Theorie fördern. Leider bleibt im Arbeitsalltag oft wenig Zeit, um fachliche Diskurse angemessen führen zu können und zu dürfen. Sich fortzubilden und auszutauschen hilft, fachliche Souveränität zu entwickeln und zu stärken. Solche Lernorte und Diskussionsräume werden für Soziale Arbeit immer unverzichtbarer.

Welchen Bezug haben Sie zur gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit?

Wenn Menschen gesundheitlich oder behinderungsbedingt soziale Probleme in ihrer Lebenswelt/bewältigung haben oder soziale Probleme sogar dazu führen, dass gesunde Menschen krank werden, reichen rein biomedizinische Hilfe- und Behandlungsplanungen nicht aus. Zudem wird seit vielen Jahre immer deutlicher, dass im Alltag von Kliniken, Behörden, Einrichtungen sowie in der Steuerung des Sozial- und Gesundheitswesens, trotz gesetzlicher Grundlagen, die Lebenslagen und Resilienzen von Personen wenig Beachtung in der Hilfe-

und Behandlungsplanung finden. Eine bessere Gesundheitskompetenz wird allzu oft ohne Blick auf Verhältnisse gefordert. Das hat mich schon immer bewegt nach Lösungen zu suchen. Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit bietet hier interessante und hilfreiche Interventionsansätze und Best Practice Beispiele.

Welchen Bezug hat Ihr gewähltes Thema zur gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit?

Schwerpunktmäßig arbeite ich seit dem Jahr 2000 als Sozialarbeiterin in Praxisfeldern der Kuration, Rehabilitation und Palliation. Die großen Herausforderungen, vor welche ratsuchende Personen und ihre Netzwerke überall gleichermaßen gestellt sind, erfordern Interventionen, die ein psychosoziales Fallverstehen voraussetzen. Unterstützende und sichernde Hilfen in Versorgungs- und Rehaprozessen greifen nur, wenn es von Anfang an gelingt, seelische und/oder körperliche Belastungssituationen in Wechselwirkung mit der sozialen Situation der Personen in ihrer Lebenswelt zu erheben und Hilfen in diesem Verständnis zu implementieren. Das gelingt mit den Wissensbeständen der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit.

Was hat das von Ihnen gewählte Thema Ihrer Fortbildung mit Ihnen zu tun?

In meinen beruflichen Kontexten habe ich mich schon immer damit beschäftigt, wie Personen mit schweren chronischen Erkrankungen und/oder Behinderungen es schaffen, ihren Alltag gelingend zu gestalten. Welche passenden Hilfen braucht es und wie können Hilfen z. B. für und mit Menschen, die an Krebs erkrankt sind, organisiert und installiert werden. Teilhabe war in allen Praxisfeldern, angefangen von meiner Beratungstätigkeit in einem Gesundheitsamt, der Arbeit im Sozialdienst eines onkologischen Zentrums bis hin zu meiner jetzigen Tätigkeit in einer Teilhabeberatungsstelle, das zentrale Thema. Was Ratsuchende, Organisationen

und interprofessionelle Teams von Interventionen Sozialer Arbeit erwarten, ist oft hoch komplex. Dem können die Fachkräfte durch regelmäßige Aktualisierung ihrer Wissensbestände begegnen.

Stellen Sie bitte thematisch die Fortbildung vor, die Sie gestalten und anbieten.

In der Onkologie haben Professor Stephan Dettmers und ich seit 2019 mit der Fortbildung zum Expertenstandard „Psychosoziale Erstberatung onkologischer Patient*innen durch Soziale Arbeit in der stationären Versorgung“ ein Format entwickelt, welches Praxis und Theorie gelingend miteinander verknüpft. Der Standard i. V. m. der Fortbildung zeigt exemplarisch, wie es gelingen kann, mittels theoriebasierter Wissensbestände eigene Arbeitsweisen weiterzuentwickeln. Dabei ist Teilhabe für gesundheitsbezogene Soziale Arbeit nicht an Indikationen gebunden, sondern an Potenziale in Lebensführung und Integration. Als Fachkraft der Sozialen Arbeit und als Engagierte im DVSG-Fortbildungsbereich liegt mir sehr daran, dass Praktiker*innen ihre Möglichkeiten nutzen, Ratsuchende mit gesundheitlichen und sozialen Themen aktiv in allen Phasen von Bedarfserhebung bis zur sicheren Umsetzung der Hilfen zu unterstützen. Um das zu üben und zu festigen, bieten DVSG-Fortbildungen die passenden Formate an.

Katrin Blankenburg arbeitet in einer Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatungsstelle und ist Lehrbeauftragte im Modul Handlungsmethoden an der Alice Salomon Hochschule für Soziale Arbeit in Berlin.
k.blankenburg@me.com